



MEDIENMITTEILUNG

ASA-Mitgliedsbetriebe sichern auch während der Coronakrise die Abfallentsorgung

Ennigerloh/Berlin, 26.03.2020: Die Coronakrise hat das tägliche Leben der Menschen weltweit verändert. Bei uns sind die Auswirkungen auf die Entsorgungsbranche ebenso allgegenwärtig wie in allen anderen Bereichen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen auch in der jetzigen Situation mit Hochdruck dafür, die Entsorgungssicherheit für Siedlungsabfälle und für Abfälle aus Quarantänehaushalten, aber auch für Abfälle aus medizinischen Einrichtungen sicher zu gewährleisten. Auch den ASA-Mitgliedsbetrieben kommt im Pandemiefall eine besondere Bedeutung zu. Sie sorgen dafür, dass mögliche kontaminierte Abfälle aus privaten Haushalten fachgerecht entsorgt werden.

Viele offene Fragen beschäftigen derzeit die Verbraucherinnen und Verbraucher und fehlende wissenschaftliche Erkenntnisse führen dazu, dass die Unsicherheit im Umgang mit dem Virus steigt. So ist fraglich, wie lange von dem Virus eine Gefahr ausgehen kann, sei es im Haushalt oder beim Einkaufen. Auch bei der Abfallentsorgung stellt sich die Frage, ob besondere Vorkehrungen zum Schutz für Leib und Leben der Mitarbeiter getroffen werden müssen. *„In unseren mechanisch-biologischen Abfallbehandlungsanlagen werden auch kontaminierte Abfälle behandelt. Anders als in thermischen Behandlungsanlagen, werden die Abfallströme erst nach der Ausschleusung von Wertstoffen ggf. thermisch behandelt. Dies ist nach derzeitigen Erkenntnissen aber irrelevant, da eine Übertragbarkeit von Covid-19 im Umgang mit Restabfällen insbesondere beim Tragen einer persönlichen Schutzausrüstung, nahezu ausgeschlossen ist. Unsere Mitarbeiter sind bei nicht vermeidbarem Kontakt mit den zu behandelnden Restabfällen durch ihre persönliche Schutzausrüstung geschützt.“* so Thomas Grundmann, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Stoffspezifische Abfallbehandlung e.V. (ASA).

Daher ist es derzeit besonders wichtig, die Belange des Arbeitsschutzes zu betrachten und die persönliche Schutzausrüstung der Mitarbeiter sicherzustellen. *„Diese Aufgabe ist im Moment wichtiger denn je.“* so Grundmann. Bereits der BDE e. V. hat in diesem Zusammenhang gefordert, finanzielle Unterstützung für die Unternehmen bereitzustellen, die ihre Mitarbeiter mit Schutz- und Hygienematerialien ausstatten müssen. *„Wegen der Engpässe bei der Bereitstellung von Atemmasken und Schutzausrüstungen ist daher auch eine intensivere Unterstützung für Akteure der Daseinsvorsorge folgerichtig“*, so Grundmann ergänzend.

Durch die angeordneten Kontaktverbote beschränken sich die Aufenthalte der Menschen überwiegend auf die eigenen vier Wände und es fallen automatisch mehr Abfälle aus privaten Haushalten an. *„Daher sollte insbesondere auch die Abfallvermeidung in dieser Zeit oberstes Gebot sein“*, so Katrin Büscher, Geschäftsführerin der ASA.

Unterstützen können die Bürgerinnen und Bürger die Entsorgungsbranche bereits zu Hause, indem sie der Empfehlung vieler Kommunen folgen und den, trotz aller Bemühungen der Abfallvermeidung, anfallenden Restabfall, zu dem auch Abfälle aus Quarantänehaushalten zählen, nicht lose in die Restabfallbehälter zu geben, sondern verschlossen in reißfesten, feuchtigkeitsbeständigen und dichten Mülltüten aufzubewahren. *„Damit können wir alle aktiv einen Beitrag leisten, das Infektionsrisiko der Mitarbeiter bei der Sammlung und Entsorgung zu minimieren“*, so Katrin Büscher, Geschäftsführerin der ASA.



Die ASA sieht allerdings die Unterstützung der Mitarbeiter der Entsorgungsbranche durch Bund und Länder auch in ihrem häuslichen Umfeld noch nicht vollumfänglich gegeben. *„Wir sind erfreut, dass die meisten Bundesländer die Entsorgungsbranche zur kritischen Infrastruktur zählen, allerdings sollten Bundesländer in denen dies noch nicht eindeutig geregelt ist, dringend nachbessern, wie das auch bereits andere namhafte Verbände vorgeschlagen haben“*, ergänzt Katrin Büscher.

„Hier wäre eine einheitliche Regelung wünschenswert, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Notfall ihre Kinderbetreuung gesichert wissen und damit eine Aufrechterhaltung der Infrastruktur gewährleistet werden kann“, so Büscher abschließend.

Wichtig bleibt in der jetzigen Krisenzeit, dass branchenübergreifend an einem Strang gezogen wird und als Signal an die Politik, dass nicht vorschnell bisher etablierte Regelungen und Systeme „kopflös“ über Bord geworfen werden. Bestehende Strukturen hatten in der Vergangenheit und werden auch in Zukunft ihre Berechtigung haben, daher ist es auch in Zeiten wie diesen enorm wichtig, Risiken zu erkennen, entsprechend abzuwägen und sachgerechte Lösungen gemeinsam mit allen Akteuren der Kreislaufwirtschaft zu finden.

Die ASA - Arbeitsgemeinschaft Stoffspezifische Abfallbehandlung e.V. - ist ein Interessenverband für mechanische und/oder biologische Abfallbehandlungstechnologie. Sie vertritt darüber hinaus auch die Interessen von Betreibern und Herstellern von Anlagen zur Bioabfallbehandlung. Dabei berät und informiert sie ihre Mitglieder zu vielen Fragen der Entsorgungswirtschaft. Sie pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Bund und den Ländern sowie mit nationalen und internationalen Verbänden der Kreislaufwirtschaft und agiert als Sprachrohr gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Für den Austausch sucht die ASA den regelmäßigen Dialog mit ihren Mitgliedern, politischen Entscheidungsträgern, ist auf Fachmessen aktiv präsent und fördert damit eine schnelle und konstante Weiterentwicklung der stoffspezifischen Abfallbehandlung.

Pressekontakt:

ASA e.V. Geschäftsstelle im Hause der AWG
Westring 10
59320 Ennigerloh
Tel.: +49 2524 9307 – 180
Fax: +49 2524 9307 – 900
E-Mail: info@asa-ev.de

Hauptstadtbüro:

ASA e.V.
Friedrichstraße 95
10117 Berlin
Telefon: +49 30 20 07 63 86
E-Mail: info@asa-ev.de